

Die Kunstdenkmäler des Kreises Mülheim am Rhein

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1901

Merheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82082](#)

schleppung und Christi am Ölberg zu den Seiten. Das Ganze wird bekrönt von einer Kartusche mit der Inschrift:

REVERENDISSIMUS ET NOBILISSIMUS DOMINUS, D. BERTRAMUS A BELINCK-HAUSEN DE VETERI BERNSAW, DEI PROVIDENTIA ABBAS ET DOMINUS TEMPORALIS CIVITATUM AC DITIONUM SIEGBERGENSIS, STRALENSIS, GULSENSIS, EWEHEIMENSIS, HOC ALTARE AD MAIOREM DEI GLORIAM F. F. ET ECCLESIAM HANC IN HONOREM S. CIRIACI MART. PENITUS RUINOSAM EX TOTO RESTITUIT ANNO 1626.

Die freistehenden Figuren sind nur noch zum Teil erhalten. Der ganze Altar ist von guter Durchführung sowohl im Figürlichen wie im Ornamentalen und kann zu den besseren Arbeiten der Zeit rechnen.

Gnadenbild, Holzgruppe der Pietà aus dem 15. Jh., neu polychromiert, eine mittelmässige Arbeit, 50 cm hoch.

Holzfigur der h. Barbara vom Ende des 15. Jh., 55 cm hoch, zum Teil ergänzt.

Eine ältere, nicht mehr vorhandene Glocke vom J. 1771 trug die Inschrift: H. MARIA BITT VOR UNS. BARTOLOMÄUS GUNDER GOS MICH ANNO 1771. [R.]

Kathol.
Pfarrkirche

Skulpturen

Glocke

MERHEIM.

GERMANISCHE FUNDE. Auf der Ilsenfelder Hardt bei dem Dorf Thurn, einer jetzt mit Nadelholz bestandenen leichten Erhöhung, liegen mehrere hundert germanische Grabhügel. Die meisten der Hügel waren schon früher angeschnitten worden; bei den Nachgrabungen, die der Lehrer C. Rademacher in Köln im J. 1893 veranstaltete, wurden 24 Hügel geöffnet. Im Allgemeinen enthielten die Hügel die gewöhnlichen bauchigen Aschenurnen, teils gelblich, teils schwarz glänzend und geglättet, nur wenige mit eingeritzten primitiven Ornamenten. Bemerkenswert waren die zahlreichen Bronzekügelchen in den mit verbrannten Grabbeigaben, sowie ein Teil eines Bronceringes und ein rot bemalter Urnendeckel aus gelbem Thon (Berg. Ms. I, S. 162; II, S. 174; III, S. 26. — B. J. LII, S. 178. — Berichte über deutsche Altertumsfreunde 1894, S. 40; 1895, S. 25; 1897, S. 2).

Die auf der Haide bei dem Bahnhof Delbrück gelegenen Grabhügel wurden gleichzeitig untersucht; die 6 geöffneten Hügel ergaben Graburnen, die zum Teil auch mit einfachen Strich- und Zackenmustern verziert waren (Berg. Ms. II, S. 7. Berichte über deutsche Altertumsfunde 1894, S. 41).

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Gereonis). BINTERIM und MOOREN, E. K. I, S. 439; II, S. 250. — v. ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 343.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Lagerbuch um 1600. — Kirchen-einkünfte vom J. 1682. — Rechnungsbuch der Kirche zu Oberzündorf vom J. 1656. Im übrigen vgl. TILLE, Übersicht S. 248.

Die schon im Liber valoris um 1300 genannte Kirche ist eine der ältesten der Gegend; im J. 1821 wurde der jetzige schlichte Saalbau errichtet.

Von der älteren Ausstattung ist nichts erhalten; v. ZUCCALMAGLIO (a. a. O.) erwähnt eine Glocke vom J. 1262 (?) mit der Inschrift: REX GLORIAE, VENI CUM PACE.

HAUS ISENBURG. VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 342. — VON MERING, Gesch. der Burgen in den Rheinlanden I, S. 110 Anm. — Berg. Ms. V, S. 224; VII, S. 122. — VON SYBEL, Nachrichten über die Soester Familie Sybel S. 124.

Haus
Isenburg

7*

Haus
Isenburg
Geschichte

Handschriftl. Qu. Tagebuch des Hofkammerrates BERTOLDI von 1796 bis 1824 in der Mülheimer Gymnasialbibliothek.

Als Eigentümer des Gutes ist zuerst von 1364 ab Dietrich von Elverfeld beglaubigt; von dieser Familie kam Isenburg im J. 1608 durch Kauf an die köl- nische Patriziersfamilie von Rottkirchen. Nach dem Tode Johann Friedrichs von Rottkirchen erscheinen im J. 1740 sein Neffe Johann Wilhelm von Lünink, im J. 1744 ein anderer Neffe, Graf Johann Hermann von der Horst, als Eigentümer.

Von den von der Horst erwarb der Hofkammerrat Bertoldi im J. 1799 das Gut und liess im J. 1803 das jetzige Herrenhaus errichten. Im J. 1823 folgte als Besitzer F. C. Elbers, 1832 ein Baron Lockhorst, 1833 Heinrich von Sybel zu Düs- sel-dorf; dann im Besitz seines Sohnes, des bekannten Historikers, ist heute Isenburg Eigentum seines Enkels, des Geh. Reg. Rates Friedrich Ludwig Karl von Sybel in Berlin.

Die dreiflügelige Vorburg ist ganz von jetzt trockenen Gräben umgeben; der eine Flügel, das Pächterhaus, zweigeschossig aus der 1. H. des 18. Jh., an dem einen Ende des selben liegt das alte Thor, rundbogig aus Trachyt in rechteckiger Blende mit Spuren der Zugbrücke. Die beiden anderen Flügel sind einfache Stall- und Scheunenbauten; durch den einen Seitenflügel führt eine im Korbogen geschlossene Durchfahrt über eine gemauerte Brücke zum Herrenhaus.

Das Herrenhaus, auf einer viereckigen, zum Teil mit Böschungsmauern versehenen Insel gelegen, besteht aus dem älteren Turm des 17. Jh. (Ansicht Fig. 57) und dem anstossenden dreigeschossigen Herren-

Fig. 57. Haus Isenburg. Ansicht des Turmes am Herrenhaus.

haus, einem einfachen Bau von 5 Achsen aus dem J. 1803.

Der schwere viereckige Turm, stark verankert, zeigt einige schmale Gurtgesimse aus Trachyt, neuere grosse Fenster und eine hohe geschieferte Dachhaube, die über dem geschweiften Ansatz noch einen hohen birnförmigen Aufsatz zeigt.

Das Herrenhaus war von einem doppelten Wassergraben umschlossen.

THURNER HOF. von ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 339, 392.

Der Hof ist wahrscheinlich Stammsitz eines Geschlechtes vamme Thurne, von dem ein Hermann vamme Thurne im J. 1423 in dem benachbarten Wichheim begütert ist (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv zu Köln XVIII, S. 72). Im J. 1563 ist es im Besitz der von Brambach; es folgten wahrscheinlich als Eigentümer die von Pampus und die von Hatzfeld. Im J. 1627 ist Wilhelm Quad von Buschfeld Eigen-tümer, der das Thor errichtete; nach dem Aussterben der Quad von Buschfeld fiel Haus Thurn mit Buschfeld an die von der Leyen, die um die Wende des 18. Jh.

Thurner Hof
Geschichte

Das Herrenhaus war von einem doppelten Wassergraben umschlossen.

den Hof veräusserten. Im J. 1846 war das Gut im Besitz der Witwe Neuhöffer, *Thurner Hof* der jetzige Besitzer ist Herr Karl Krein in Thurn.

Die Anlage umschliesst ein regelmässig viereckiges Terrain. An der einen Ecke liegt das wohl noch dem 16. Jh. angehörende Wohnhaus mit hohem Giebeldach, ein zweigeschossiger Bau, der sich über alten grossen Kellern erhebt. Die Aussenseiten des im Obergeschoss aus Fachwerk bestehenden Baues sind im Lauf der Zeit mannigfach verändert worden; im Inneren die alte gothische Holzkonstruktion zum Teil noch erhalten.

An der gegenüberliegenden Ecke ist noch ein kleiner Eckturm erhalten, jetzt mit einfachem Pyramidendach versehen; im Erdgeschoss mit Schieffsscharten, im Obergeschoss mit kleinen Fensterchen. Daneben das grosse rundbogige Thor mit dem Allianzwappen Quad und Palant und der Jahreszahl 1627 (Wilhelm von Quad-Buschfeld heir. 1594 Maria von Palant zu Gladbach).

Die anderen Teile des Hofes, wie die Umfassungsmauern, sind neueren Ursprungs, die Gräben fast ganz zugeworfen.

HAUS HERL. VON MERING, Gesch. der Burgen in den Rheinlanden I, *Haus Herl* S. 131. — VON ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 341. — Berg. Ms. IV, S. 193. — Aktenmässige Ausführung, dass Inhabere des Rittersitzes Herl die Pastorat zu Merheim Amts Portz alternis vicibus . . . zu begeben in rechtlichem Besitz sich befinden, 1756.

Handschriftl. Qu. Im Besitz des Herrn Max Pflaum, Fahnenburg: Grundliche Geschichtsausführung in Betref des über den im Bergischen Amt Portz unweit Mülheim gelegenen Rittersitz Herl getroffenen Kaufs (1775) (Sammelband von FAHNE Nr. 65).

Ursprünglich war das Gut wohl im Besitz eines gleichnamigen Geschlechtes, von dem Heinrich von Herl im J. 1320 genannt wird; im J. 1381 ist Herl im Besitz des Ludwig von Menden (ENNEN-ECKERTZ, Quellen V, S. 364. — Mitteil. aus dem Stadtarchiv zu Köln IX, S. 26). Im Beginn des 15. Jh. gehört Haus Herl den von Calheim, durch Kauf kommt es 1450 an Gerhard von Loë und 1486 an Bertold von Plettenberg, dessen Enkelin es dem Wilhelm von Quad im J. 1524 zubrachte. Deren Tochter bringt es 1548 an Otto Schenk von Nideggen, es folgt im Besitz wiederum seit 1601 dessen Schwiegersohn Robert Stael von Holstein. Erst zwischen 1466 und 1655 wurde Herl zum Rittersitz gemacht (Mitteil. aus den Akten der bergischen Obergerichte S. 29). Robert Staels Enkelin heiratet Adolf von Katterbach, der Besitzer von Herl wurde und es wiederum 1651 an seinen Schwiegersohn Matthias von Nagel vererbte; dieser errichtete das noch bestehende Herrenhaus. Die von Nagel verkaufen Herl im J. 1760 an Matthias Melchior von Mering, schon 1764 wird es an den Ober-Kommissar Rappard und 1774 an Ph. W. Hofmann veräussert; dann kam es noch am Ende des 18. Jh. an die Familie Bürgers aus Köln. Der jetzige Eigentümer ist Herr Victor Ignaz Bürgers in Bonn.

Der nördlich vom Herrenhaus gelegene Wirtschaftshof ist im 19. Jh. ganz umgebaut und wahrscheinlich nach dem Herrenhaus hin erweitert worden. An den Wirtschaftshof angelehnt das grosse zweigeschossige Herrenhaus mit hohem Walmdach, an der Langseite 7, an der Schmalseite 4 Fensterachsen. An der Westseite eine hohe Freitreppe, die zu dem mit dem Nagelschen Wappen geschmückten einfachen Barockportal emporführt. Darüber in Eisenankern die Jahreszahl 1663. An der Südwestecke ein grosser vorspringender Turm, der, um ein Geschoss höher als das Herrenhaus, jetzt mit einem niedrigen Pyramidendach versehen ist.

Haus Herl

Die Umfassungsmauern der Hauptburg sind bis auf Brüstungshöhe abgetragen, das Ganze dient jetzt als Blumengarten. Ausserhalb der Hauptburg ein prächtiger, wohl schon im 18. Jh. unter geschickter Benutzung des Wassergrabens angelegter Park.

Am Rande des Parks die KAPELLE (s. t. s. Joannis Nep.) aus der Mitte des 18. Jh., ein einfacher Bau mit abgeschrägten Ecken und einfachen Fenstern in Hausteignumrahmung, im Lichten 11,20 m lang, 6,60 m breit; auf dem Dach zierlicher achtseitiger offener Dachreiter mit geschweifter Haube.

Im Inneren der Kapelle ein guter kleiner Rokokoaltar mit dem Bild des h. Johannes Nepomuk aus der Mitte des 18. Jh.

Gut Schlagbaum

GUT SCHLAGBAUM. Nähere Angaben über die Geschichte des Gutes fehlen ganz; Eigentümer ist jetzt Herr Ziegeleibesitzer Wahlen.

Aus dem 16. Jh. stammt noch ein Flügel mit einem quergestellten kleinen Turm an der Ecke, der jetzt eine moderne Abdeckung trägt. Der Flügel ist durchbrochen von dem Thorweg; das rundbogige Thor in rechteckiger Blende mit Spuren einer Zugbrücke, darüber ein gutes Renaissancerelief mit Adam und Eva, umgeben von Kartuschwerk und Fruchtgehängen. Neben dem Thor noch ein Renaissancefenster mit Steinpfeilern.

Haus Mielenforst

HAUS MIELENFORST. VON MERING, Gesch. der Burgen IV, S. 63. — V. ZUCCALMAGLIO, Mülheim S. 342. — Ann. h. V. N. XXV, S. 192, 200.

Ursprünglich im Besitz eines gleichnamigen Geschlechtes, von dem Engelbertus de Milenvorst im J. 1261 genannt wird (ENNEN-ECKERTZ, Quellen II, S. 442), ist Mielenforst seit dem 15. Jh. an die Grafen von Berg zurückgefallen; im J. 1596 wird es dann an Ritter von Heimbach, gen. Hoen verpfändet, am Ende des 17. Jh. ist es im Besitz der Familie von Steinen, die es bis zum J. 1774 innehatte. Dann wieder Domänengut, wurde es im 19. Jh. von Dr. Hohenschurtz angekauft, von dessen Familie es im J. 1882 der jetzige Eigentümer, Herr Paul Andreae, erwarb. Derselbe liess den einzigen älteren Bau, das 1711 erbaute unbedeutende Wohnhaus, abbrechen und einen vollständigen Neubau errichten.

[R.]

MÜLHEIM.

Litteratur

J. G. DIELHELM, Rheinischer Antiquarius, Frankfurt 1776, S. 808. — WEDDINGENS Neues fortgesetztes westfälisches Magazin I, 1798, S. 16. — J. J. LENZEN, Beyträge zur Statistik des Grossherzogtums Berg S. 29. — JOH. SCHMIDT, Geographie und Geschichte des Herzogtums Berg S. 78. — JOH. MORITZ SCHWAGERS Bemerkungen auf einer Reise durch Westfalen, Leipzig 1804, S. 106. — Beschreibung des preussischen Rheinlands, Aachen 1832, S. 60. — VINCENZ VON ZUCCALMAGLIO, Geschichte und Beschreibung der Stadt und des Kreises Mülheim am Rhein, Köln 1846. Vgl. dazu Kölner Domblatt 1845, S. 10 und B. J. XXI, S. 171. — Beiträge zur Gesch. der Stadt Mülheim: VON LEDEBUR, Allgemeines Archiv V, S. 217. — ENNEN, Gesch. der Stadt Köln a. v. O. — SCHÖNNESHÖFER, Gesch. des bergischen Landes, S. 269. — SCHAFSTAEDT, Die Festung Mülheim am Rhein zu Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrh., Mülheimer Gymnasialprogramm 1899. — Berg. Zs. XIX, S. 53, 100, 124; XX, S. 51; XXX, S. 220; XXXIV, S. 65. — Ann. h. V. N. XLIV, S. 1. — L. KELLER, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein, III. Teil. — M. RITTER, Deutsche Gesch. im Zeitalter der Gegenreformation, II. — Nachrichten